

Irène Mélix

Was bedeutet diese Ausstellung für dich?

Ich bin von Silke Wagler für den Max-Pechstein Preis nominiert worden und habe mich darüber sehr gefreut, weil die Region Zwickau ein besonders interessanter Ort für eine meiner künstlerischen Arbeiten ist. Die "Aria fermata - chant of a washing machine" (in Kooperation mit der Musikerin Rosa Klee) ist 2019 für die Biennale in Lyon entstanden, die damals in einer alten Waschmaschinenfabrik stattfand. Lyon ist Ort der ersten frühkapitalistischen Seidenweber*innenaufstände Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Textilarbeitendenstreiks von Crimmitschau 1903/04 könnte man als deutsches Äquivalent bezeichnen - damals ging es um den Kampf für den 10-Stunden-Tag. So ist eine schöne Verbindung entstanden und ich habe den Gesang der Waschmaschine aus Lyon um den Kontext in Zwickau erweitert. Drei Textilfahnen zeigen Slogans des Streiks: Eine Stunde für uns, eine Stunde für unsere Familie, eine Stunde fürs Leben!

Deine Kunst ist ...

Ich verstehe mich als Kulturarbeiterin. Das bedeutet für mich, dass es mir nicht in erster Linie um die Produktion von Kunstwerken geht sondern darum, mich in gesellschaftliche Prozesse mit den Mitteln der Kunst einzubringen. Die Aria fermata zum Beispiel ist eine Arbeit, in der es auch um feministische Fragen von unsichtbarer (Haus-)arbeit geht, um Arbeitsrechte und in Zwickau ja jetzt auch um die Rechte der Textilarbeiterinnen und deren prekäre Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Viele meiner Arbeiten nehmen politische Fragen in den Blick – das ergibt sich aus meinem Selbstverständnis als Handelnde im kulturellen und gesellschaftlichen Feld. Aber ich denke, dass meine Arbeiten auch eine spröde Poesie haben und einen gewissen Humor – auch dafür ist die Aria ein gutes Beispiel.

Gibt es ein Kunstwerk in deinem Leben, das dich besonders beeindruckt hat?

Bestimmt gibt es davon einige. Vor allem aber sind es in der Regel Menschen und ihre Haltungen, darunter viele Frauen und Queers, von denen einige auch Künstler*innen sind. Ich sehe eher selten ein Kunstwerk isoliert als Objekt, mich interessiert es dann, wenn es eine interessante Position in dem sozialen oder politischen Raum einnimmt, in dem es erscheint.

Der für dich aktuell beste Ort in Dresden ...

Diese Frage ist garnicht so einfach. Ich weiß nicht ob ich einen physischen Ort benennen kann. Ich habe mich an einem bestimmten Punkt entschieden, Dresden erstmal zu meinem Wohn- und Arbeitsort zu machen. In dieser Stadt gibt es viele Menschen, die sie zum Besseren verändern wollen. Diese Menschen und die Räume, die sie schaffen, sind mein bester Ort in Dresden. Aber es gibt leider auch die anderen Seiten, das Autoritäre, die rechten Strukturen und das menschenverachtende Gedankengut. Ich sehe mich hier durchaus als Teil einer Bewegung, die versucht genau dieses zurückzudrängen.

Woher nimmst du deine Inspiration?

Viele von den Themen, die mich in der Kunst beschäftigen sind eng verbunden mit meiner gesellschaftlichen Positionierung, aber auch mit meinem sozialen Netz und meinen politischen Aktivitäten. Vor allem aber sind es wie bereits erwähnt Menschen und ihre Geschichten, die mich interessieren. Das können die wundervollen Kolleg*innen sein, die ich habe, das Umfeld von Freund*innen und Partner*innen, aber es können auch

fiktionale Figuren sein. Für mich ist Text und Literatur eine wichtige Begleiterin, in den letzten Jahren vornehmlich aus dem post-sowjetischen Raum. Ich finde eine große Schönheit in Worten und Sprache, das gibt mir die Kraft für das Poetische.